



Abend:

Zeitung.

301.

Montag, am 17. December 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Der Nordländer.

(Fortsetzung.)

Fast beängstigt folgte Johanna dem Takte der schwindelnden Musik; eine schönere Musik hatte so eben geistig ihr Ohr umrauscht; einem süßen Gesange vergleichbar war ihr die klangvolle Stimme Fedor's erschienen und mit Engelsunschuld sagte sie zu der ihr nahenden, noch immer ernstern Schwester: „ach Aurora! warum hast Du mich heute unter die Tanzenden geführt, es ist mir hier im Saale so beengt; das sonst nur bei Fiebergluth gefühlte Herz klopft mir so rasch in der bewegten Brust, der Glanz der Kronleuchter erscheint mir durch die unbewußt hervorquellenden Thränen so vertausendsacht, daß es mich fast erschreckt, als sey ich wohl recht krank.“

„Die bösen Geister haben heute ihr Spiel,“ entgegnete Aurora düster.

„Um Gott, was sagst Du,“ flüsterte Johanna erbleichend: da umfaßte die hohe Schwester, sich besinnend, mit leidenschaftlicher Heftigkeit die kindliche Jungfrau und mit weicher Stimme sagte sie gepreßt: „sey ruhig holdes Kind, und bete. Flehe Deinen Schutzgeist an, daß er begütigend seine Fittige über Dich ausbreite, dann wird Dein großer Vater im Himmel alles für Dich wohl machen.“ Sie riß sich rasch los und verschwand in ein von vielen Damen besuchtes Nebenzimmer.

Johanna blickte ihr wie einer Geistererscheinung nach, und da sie in die Worte der sonst selten von religiösen Gegenständen sprechenden Schwester keinen Zusammenhang zu bringen vermochte, faltete sie unbemerkt die

Händchen und empfahl sich und die liebe Seltsame, der Obhut ihres Gottes; denn ach! etwas besonderes mußte vorwalten, das sagte ihr nur zu gut das kleine fromme Herz. Graf Fedor hat den ganzen Abend, worüber sich Johanna verwunderte, sie, die künftige Schwiegerin, auch nicht um einen einzigen Tanz: und als sie zu Hause fuhr, überfah er sie gänzlich und hatte nur Augen für die stolze Braut. Auch am andern Morgen beachtete er sie nur so viel, als der Anstand dringend erforderte; ach und sie hätte doch so gern in dem ernstern Jünglinge einen theilnehmenden Bruder erkannt. Zum erstenmal in ihrem Leben blickte sie mit einer leisen Regung des Neides auf die unendlich blendenden Vorzüge der ältern Schwester. Glaubte sie doch nur zu gut einzusehen, sie, Johanna selbst, das einfache Kind, könnte gar in Gegenwart der Gefeierten nicht beachtet werden: machte sie ja doch auch keine Ansprüche auf Bewunderung: nur mit ihren reichen Gefühlen konnte sie nicht so allein stehen. Sie bemerkte mit tiefem Schmerz, daß der schlanke Petersburger seine süßen Schmeicheleien wohl umsonst an der kalten Schwester verschwendete, denn diese hörte ihm mit ironisch spottendem Lächeln zu, und schien auch erst wieder frei zu athmen, als der, wie es den Anschein trug, ihr heute lästige Verlobte sich entfernt hatte.

Ein beängstendes Verhältniß trat jetzt für Johanna im älterlichen Hause ein. Sie war täglich, ja stündlich Zeugin der zarten Aufmerksamkeit Fedor's gegen die stolze Aurora. Sie sah täglich heller, daß die schöne Liebe des edlen jungen Mannes nicht warm erwidert wurde. Sie